

## Siegfried Geißler: Violinkonzert Nr.2

Allein im 20. Jahrhundert sind mehr als 10.000 Violinkonzerte komponiert worden. Eine unfassbare Anzahl und eine Vielfalt, die ihre Fortführung leider nicht im Konzertbetrieb findet. Dort begegnet man nur einer überschaubaren Menge an altbekannten Dauerbrennern und hie und da einer Premiere. Das Violinkonzert Nr.2 von Siegfried Geißler ist nun leider weder ein Dauerbrenner auf Konzertbühnen noch lockt die Uraufführung eines frisch entstandenen Werkes. 1981 komponiert, 1987 uraufgeführt und dann vergessen, es existiert nicht einmal eine Aufnahme auf LP oder CD – so ist die bisherige Geschichte. Warum sollte also genau dieses Werk nach so vielen Jahren aus den Tausenden von Violinkonzerten herausgehoben werden?

Siegfried Geißler war nicht nur Komponist, sondern ein politisch äußerst aktiver Mensch. Nach dem Zweiten Weltkrieg lebte und spielte er als Hornist erst im Osten (Cottbus) und dann im Westen (Speyer) und entschied sich 1951 für die Rückkehr in die DDR. Dort lebte und wirkte Siegfried Geißler kritisch und streitsam, sehr zum Unwillen der politischen Führung. Und er sah die Zustände in der DDR über die Jahrzehnte immer unheilvoller werden. Die Beteiligung der DDR an der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 nannte er „Faschismus hoch drei“, die Ideen für eine Sinfonie im Jahr 1988 drehten sich um Buchstabensymbole wie „SED“, „SS“ und „SA“. Es ist daher nicht verwunderlich, dass Siegfried Geißler trotz seiner Erfolge und seines internationalen Ansehens als Dirigent der Thüringer Philharmonie Suhl irgendwann einmal den Bogen überspannen und aus dem Staatsdienst entlassen werden würde. Das war schon 1980 der Fall. Ab diesem Zeitpunkt war Siegfried Geißler „freier Komponist“ und in genau dieses erste freie Jahr fällt die Entstehung des 2. Violinkonzerts.

Es gibt keinen Kommentar zum Werk durch den Komponisten, aber für mich ist das Violinkonzert deutlich im Kontext der Lebenssituation Siegfried Geißlers im Jahr 1981 zu sehen und reflektiert daher symbolhaft das Leben in einem Unrechtsstaat wie der DDR. Damit ist das 2. Violinkonzert von Siegfried Geißler in vielerlei Hinsicht das ebenbürtige Pendant zum „Concerto funebre“ von Karl Amadeus Hartmann, dem anderen, großen deutschen Violinkonzert über Zorn, Trauer und Wut über ein totalitäres Regime. Während Hartmann sich nur eines Streichorchesters bedient, nutzt Siegfried Geißler die ganze Wucht eines vollen Orchesters. Schon gleich zu Beginn des Werkes donnern die tiefen Bläser, das Orchester erhebt sich kurz euphorisch, fällt wehmütig wieder zurück ins Blech, dann eine kurzer Aufschrei der Holzbläser und schließlich sanft und beruhigend die Streicher – dann setzt die Solo-Violine ein. Ein aufwühlender Anfang, der sinnbildlich für das ganze einsätzliche Werk steht: die traurig-wehklagende Grundstimmung wird immer wieder von scharfen Einschüben unterbrochen, die den Hörer aufrütteln und fordern. Dem Ursprung des Wortes *concertare* folgend kämpft die Solo-Violine zwischen diesen beiden Gefühlslagen und versucht sich Gehör zu verschaffen. Und so bewegt man sich auch als Zuhörer in einem steten Spannungsfeld, einem Auf und Ab von Emotionen, zwischen Kampf und Frieden, Glück und Verzweiflung, Ruhe und Anspannung. Und erhält so ein aufwühlendes musikalisches Bild vom Leben in den letzten Jahren der DDR. Und wie beim „Concerto funebre“ von Karl Amadeus Hartmann so bezieht auch das Violinkonzert von Siegfried Geißler seine enorme Kraft eben aus jener Symbiose von meisterhafter, eindringlicher Komposition und dem Wissen, unter welchen Umständen und Eindrücken dieses Werk entstanden ist. Meiner Meinung nach eines der besten und wichtigsten Violinkonzerte der deutschen Geschichte!

*Tobias Bröker*

*Autor des Lexikons „The 20th century violin concertante“*

*www.tobias-broeker.de*